

DIE ALTRUSSISCHE ERZÄHLUNG ÜBER VASILIJ ZLATOVLASYJ — BÖHMISCH ODER NICHT?

Von Winfried Baumann

Ende des 16. Jahrhunderts wurde Rußland von der Welle der Volksbücher bzw. Ritterromane¹ erreicht, einer Gruppe von Texten also, in der sich synkretistisch Unterschiedliches, produktionsgeschichtlich und gattungstheoretisch Heterogenes mischt und zusammenfassen läßt (Schwank, Fabel, Novelle, Erzählung, Reisebericht, Weltbeschreibung usw.). Diesem Textbereich versucht man von verschiedenen Aspekten her beizukommen: gattungstheoretische Abgrenzungen gegenüber Roman, Legende, Reisebeschreibung usw., Stilbeschreibung, Überlieferung, Thematik, Motivik, Buchmarktforschung, Gattungsgeschichte, Begriff usw. In dieser Ritter-, Abenteuer- und Liebesprosa verbindet sich das Außerordentliche eines Heldenschicksals mit der Frage tugendhafter Frauen, dem Ausgreifenden des Lebensradius durch Reisen, dem Berauschten durch Reichtümer, dem Staunenerregenden durch das Walten der Verstandeskkräfte. Das alles ist auch in der fiktiven Welt der altrussischen Erzählung über den böhmischen Königsohn Vasilij Zlatovlasij (Vasilij Goldhaar) präsent, der zu mannigfachen Kontroversen in der Forschung Anlaß gegeben hat, die sehr oft aber auf die entscheidende Frage hinausliefen, ob dieser Text böhmischer oder nichtböhmischer (evtl. russischer) Herkunft sei.

Was also beim altrussischen *Brunčvik* — der östlichsten Fortsetzung der Sage von Heinrich dem Löwen als Übersetzung aus dem Tschechischen — keiner weiteren Diskussion bedarf², harrt hier immer noch einer Lösung. Zu einer definiten Ent-

¹ Zum Volksbuchbegriff vgl. jetzt Aust, H.: Zum Stil der Volksbücher. Ein Problem-
aufriß. *Euphorion* 78 (1984) 71. — Grundlegend dazu die Arbeit von Kreuz-
zer, H. J.: Der Mythos vom Volksbuch. Studien zur Wirkungsgeschichte des frühen
deutschen Romans seit der Romantik. Stuttgart 1977.

² Kolár, J.: Česká zábavná próza 16. století a tzv. knížky lidového čtení [Tschech.
Unterhaltungsprosa des 16. Jh. und die sog. Volksbücher]. Prag 1960 (mit deutscher
Zusammenfassung der Forschungsergebnisse). — Paněnkó, A. M.: Češsko-russkie
literaturnye svjazi XVII veka [Tschechisch-russische literarische Beziehungen des 17. Jh.].
Leningrad 1969. — Baumann, W.: Die Sage von Heinrich dem Löwen bei den
Slaven. München 1975. — Ders.: Von Heinrich dem Löwen zum Brunčvik. Zur
strukturanalytischen und strukturvergleichenden Interpretation eines slavischen Volks-
buchs. *Die Welt der Slaven* 28 (1983) 68—77. — Ders.: Der russische Ritterroman
von Brunčvik (Aktanten, Handlungen, Struktur). In: Olesch, R. (Hrsg.): Sla-
vistische Studien zum IX. Internationalen Slavistenkongreß in Kiev 1983. Köln-Wien
1983, 23—28. — Ders.: Brunčvik als Drachenkämpfer und Löwenritter. Ein Beitrag
zur Sage von Heinrich dem Löwen bei den Slaven. *Braunschweigisches Jahrbuch des
Geschichtsvereins* 64 (1983) 135—146. — Ders.: Brunčviks Kampf mit den Monstern.
Zur Sage von Heinrich dem Löwen bei den Slaven. *Boh Z* 27 (1986), im Druck.

scheidung in dieser Problematik vermochten auch die zwei neuesten Buchpublikationen nicht beizutragen, deren Verfasser sich mit dem *Vasilij Zlatovlasj* vertieft auseinandergesetzt haben. Eine tschechische Veröffentlichung bietet die Übersetzung einer russischen Handschrift der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Leningrad (Sign. BAN 45. 8. 170) sowie Abbildungen und ausführliche Interpretationen³. Der deutsche Beitrag ist explizit ein Kommentar, der vor allem auf den Parallelen zwischen dem *Vasilij Zlatovlasj* und anderen Volksbüchern bzw. Ritterromanen aufbaut⁴.

Das Liebesabenteuer Vasilij Zlatovlasj's, des böhmischen Prinzen, gehörte im 17. und 18. Jahrhundert in Rußland zu den beständig abgeschriebenen und gelesenen Büchern. Der Text beinhaltet den Aufstieg eines Außenseiters (eben des Vasilij) zum Ehegemahl der einzigen Tochter des französischen Königs Karlos (Erbtochtermotiv). Vasilij's besondere Merkmale sind dabei Schläue, Tatkraft, aber auch Brutalität; jedoch erprobt er diese seine Fähigkeiten nicht mehr in spezifisch ritterlichen Abenteuern (Turnieren, Bezwingung von Drachen und Riesen usw.). In der Anlage erinnert dieser Inhalt an das späte Chanson de geste, das als *Huge Scheffel* von Elisabeth von Nassau-Saarbrücken ins Deutsche übersetzt worden ist. Dort ist der Aufstieg eines Bastards und Enkels eines Metzgers beschrieben, der schließlich die Tochter des letzten Karolingers heiratet und zum König von Frankreich aufrückt⁵. Dieser Held zeichnet sich ebenfalls durch Brutalität und sexuelle Potenz aus, was von den Figuren des Werks widerspruchslos akzeptiert wird. Als weiteres Beispiel aus dem Bereich des Prosaromans ritterlicher Abenteuer kann hier meines Erachtens u. a. noch die *Magelone* angeführt werden, die ebenfalls den Aufstieg eines Außenseiters und Unbekannten zum Liebhaber einer Königstochter zum Gegenstand hat⁶. Gerade aus diesen Beobachtungen resultiert die Aufgabe, den Textbereich des vorliegenden Ritterromans nach seinen Handlungsstrukturen zu befragen und im Zusammenhang mit vergleichbaren Werken zu sehen⁷.

Der Held des russischen *Vasilij Zlatovlasj* erreicht dabei sein Ziel nicht auf Anhieb: Als nämlich seine anfänglich durch Boten vorgetragene Werbung um die schöne Polimestra schnöde abgewiesen wird, muß Vasilij persönlich all sein Bestreben dareinsetzen, die Widerstrebende doch noch zu gewinnen. So eröffnet er am französischen Königshof ein Spiel von Sein und Schein, Lug und Trug, Intrigen und Listen. Schließlich lockt er die Angebetete in seine Gemächer und rächt sich zunächst an der Widerspenstigen für die schmachliche Zurückweisung: Als erstes erachtet Vasilij die Auspeitschung als ein legitimes Mittel, seine Rachegeleüste zu befriedigen. Hier

³ Mathauserová, S. (Hrsg.): O Vasiliji zlatovlasém, králeviči české země [Von Vasilij Goldhaar, dem Königssohn Böhmens]. Vyšehrad 1982.

⁴ Baumann, W.: Der Widerspenstigen Zähmung. Kommentar zur altrussischen Erzählung über Vasilij Zlatovlasj. Hamburg 1984.

⁵ Thomas, N.: Handlungsstruktur und dominante Motive im deutschen Prosaroman des 15. und frühen 16. Jahrhunderts. Nürnberg 1971, 176 ff.

⁶ Die neueste Literatur zu diesem Ritterroman findet sich aufgezeichnet bei Simmler, F.: Syntaktische Strukturen im Prosaroman des 16. Jahrhunderts. Die Schön Magelona. Sprachwissenschaft 8 (1983) H. 2, S. 137—187.

⁷ Vgl. die Anregungen dazu bei Propp, V.: Morphologie des Märchens. Hrsg. v. K. Eimermacher. München 1972.

schon spielt auch ein gewisser Sadismus neben der bloßen Brutalität eine Rolle. Wer aber gedacht hätte, daß damit Polimestras Schuld schon abgegolten wäre, sieht sich getäuscht. Vasilij unterzieht die um Schonung flehende französische Königstochter noch einer weiteren, jedoch gesteigerten Erniedrigung und Demütigung:

„Er hörte nicht auf ihre Worte und entjungferte sie, da er sich dachte, daß sie ja nicht freiwillig seine Frau werden würde“.⁸

Für Polimestra gab es kein Entrinnen aus dieser Situation, die nunmehr im Vollzug des Liebesaktes und damit in der Vergewaltigung gipfelt. Die französische Königstochter verliert dieser Erzählung zufolge ihr großes Gut, eben die Jungfräulichkeit, und damit hat sie Vasilij endlich fest im Griff.

Der russische *Vasilij Zlatovlasj* ist durch sieben Texte repräsentiert, die sich in zwei Redaktionen gliedern lassen: eine kurze (mit 6 Versionen) und eine erweiterte (ein Text). Letzterer ist sehr fehlerhaft bereits im letzten Jahrhundert herausgegeben worden⁹. Eine Version der kurzen Redaktion hat uns der russische Forscher *B u d a r a g i n* präsentiert¹⁰.

Was die Parallelen zu anderen vergleichbaren Werken anbelangt, so möchte ich hier vor allem auf das von *Budaragin* und *Mathauserová* ausgebreitete Material hinweisen. Bei beiden wird die mögliche böhmische Herkunft dieses russischen Ritterromans intensiv diskutiert. Dabei spielen immer wieder bestimmte Bohemismen des russischen Textes eine Rolle (vgl. etwa „reži“, tschech. „říše“, dt. „Reich“)¹¹. *Mathauserová*, bei der sich der jüngste Forschungsstand zusammengefaßt und interpretiert findet, bespricht auch einige motivliche Parallelen zu (spät)mittelalterlichen Werken (wie etwa die auf französischer Vorlage beruhende *Clarussaga* des isländischen Bischofs *Jón Halldorsson*, der 1339 verstorben ist) und überhaupt die in der Weltliteratur häufig begegnende Bestrafung stolzer Bräute. Hierher gehört eben als weiterer Aspekt die moralische Belehrung. Im russischen Bereich ist der *Vasilij Zlatovlasj* ja gedacht als „pričta“ (Exempel, Gleichniserzählung mit didaktischer Tendenz), bestimmt für Bräute, Mädchen und junge Witwen, die heiraten wollen. Ihnen würde es nicht geziemen, ihre Freier zu verfluchen. *Mathauserová* macht hierbei auf die Verbindung dieser moralischen Belehrung mit den erwähnten lasziven Momenten aufmerksam, eine Verknüpfung, wie sie für die tschechische Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts bezeichnend war und evtl. den Hintergrund für den *Vasilij Zlatovlasj* dargestellt haben könnte,

⁸ *Budaragin*, V. P.: *Kratkaja redakcija Povesti o Vasilii Zlatovlasom* [Die kurze Redaktion der Erzählung über Vasilij Zlatovlasj]. *Trudy otdela drevnej ruskoj literatury* 36 (1981) 206.

⁹ *Šljapkin*, I. A.: *Povest' o Vasilii Zlatovlasom koroleviče Češskoj zemli* [Erzählung über Vasilij Zlatovlasj, den Königssohn Böhmens]. Petersburg 1882.

¹⁰ Vgl. Anm. 8. — Vom gleichen Herausgeber gibt es eine wertvolle, jedoch nicht in allen Punkten hieb- und stichfeste Studie; vgl. *Budaragin*, V. P.: *O proischoždenii „Povesti o Vasilii Zlatovlasom, koroleviče Češskoj zemli“* [Von der Herkunft der „Erzählung über Vasilij Zlatovlasj, den Königssohn des Landes Böhmen“]. *Trudy otdela drevnej ruskoj literatury* 25 (1970) 268—275.

¹¹ *Florovskij*, A.: Ein angeblicher Bohemismus in der Erzählung von Vasilij Zlatovlasj. *ZSPH* 10 (1933) 103—105.

wobei in der russischen Überlieferung diese didaktische Komponente mehr und mehr zurückgedrängt wurde¹².

In Erwägung zu ziehen ist auch das Interesse an der Geschichte Böhmens, wie es für Rußland vor allem im 16. Jahrhundert galt und wie es noch später durch literarische Bezüge dokumentiert ist (*Chronika* des Martin Bel'skij; *Brunčvik*). Im *Vasilij Zlatovlasj* kommen tatsächlich Sympathien für Böhmen zum Ausdruck, ohne daß wir unseren Text gleich als Bezeichnung der Überlegenheit des slawischen Elements über das romanische im Sinne einer Nationenstereotypie werten müssen.

Mathauserová denkt weiterhin an die Schaffung einer Literatur zu dem böhmischen Königtum zgedachten Repräsentationszwecken, wie sie auch durch den *Brunčvik* beglaubigt ist. Wie dieser kann der *Vasilij Zlatovlasj* als eine vaterländisch und patriotisch motivierte Erzählung bezeichnet werden¹³.

In diesem russischen Ritterroman findet sich auch noch ein ferner Anklang an die historischen Beziehungen zwischen Frankreich und Böhmen (vgl. die Zeit der Luxemburger)¹⁴. Einige Tatbestände der Handlung widersprechen allerdings der Realität; vgl. die Möglichkeit einer Fahrt zu Schiff von Prag nach Frankreich (s. jedoch die Lage Prags am Meer nach dem *Brunčvik*) sowie die politische Unterordnung der böhmischen Könige unter Frankreich. Im *Vasilij Zlatovlasj* ist das böhmische Königtum wie folgt konzipiert:

- Der böhmische König befindet sich in Abhängigkeit vom französischen.
- Der böhmische Prinz Vasilij, Sohn des Königs Stanislav, heiratet die französische Prinzessin Polimestra, die Tochter des Königs Karlus.
- Vasilij wird französischer und böhmischer König.
- Das französische Königtum übergibt er seinem Sohn Karlus, das böhmische überantwortet er seinem Sohn Aleksandr.

Die Unterschiede zur historischen Realität sind hier auffällig: Eine Abhängigkeit der geschilderten Art hat es nie gegeben. Auch die Namen Aleksandr, Stanislav und Vasilij sind in der Geschichte des böhmischen Königturns nirgends belegt. Allerdings leuchtet es ein, daß für die literarische Fiktion andere Gesetze gelten als für die Geschichtsschreibung. Kann man diese Namen demnach als Chiffren bezeichnen, hinter denen sich historisch greifbare Personen verbergen? Bei Karlus denkt man an Karl den Großen und die sonstigen Träger dieses Namens in der französischen Geschichte, bei Stanislav an die böhmischen Könige und überhaupt an den polnischen Staatspatron (vergleichbar dem hl. Wenzel). Hinter Vasilij könnte der Name Václav (Wenzel) stehen. Schließlich hat es auch Heiratsbeziehungen zwischen Böhmen und Frankreich gegeben¹⁵. Alles in allem gesehen zeigt sich, daß sich die Erzählung nicht an die historische Realität hält, sie aber doch in gewisser und eigen-

¹² Vgl. den Text der erweiterten Redaktion bei Šljapkin. — Mathauserová 1982, 89.

¹³ Ebenda 102.

¹⁴ Zu den romanisch-böhmischen literarischen Beziehungen im Mittelalter vgl. den speziellen Beitrag von U. Bamborschke und F. Boldt in Striedter, J. u. a.: VIII. Die romanisch-slavisches Literaturbeziehungen im Mittelalter. In: Grundriß der romanischen Literaturen des Mittelalters. Bd. 1. Generalites. Heidelberg 1972, 408—466.

¹⁵ Mathauserová 1982, 126.

artiger Weise widerspiegelt. Die Namen selber könnte man durchaus als Modelle werten (Anknüpfung an Alexander den Großen, Karl den Großen, Karl IV., die Hervorhebung eines böhmisch-französischen Bündnisses angesichts der anwachsenden Macht der Habsburger).

Mathauserová diskutiert auch die märchenhaften Elemente des *Vasilij Zlatovlasyj* (Prinzip des Parallelismus und der Wiederholung, Dreigliedrigkeit, Präsenz von Funktionen nach dem morphologischen Prinzip P r o p s), Beziehungen zum Ritterepos (die goldenen Haare des Helden; vgl. aber auch hierin Bezüge zum Märchen), die wechselseitige Erhellung der Künste (Verbindungen mit der spätgotischen Malerei), die Widerspiegelung der spätmittelalterlichen Musikkultur (wie sie für Frankreich und Böhmen galt), die Ausstattung von Palästen mit Glas usw.

Schließlich kommt die Verfasserin der tschechischen Studie zu dem Ergebnis, daß der russische *Vasilij Zlatovlasyj* sich deswegen nicht festlegen läßt, weil wir eben seine Vorlage nicht präzisieren können und nicht wissen, in welcher Sprache diese geschrieben war. Dabei schließt Mathauserová grundsätzlich einen russischen Ursprung des Werkes nicht aus: „*Není vyloučeno ani to, že text povídky vznikl na ruské půdě sloučením různých literárních úryvků a motivů, vyjmutých z překladů známých rytířských a dobrodružných románů, anebo i z ruských povídek původních či z povídek pocházejících z východních výpravných zdrojů. Svým úvodem se náš text podobá rytířskému románu O Petru a Mageloně . . .*“¹⁶

Zu diesem Resultat gelangte auch der Verf. der oben erwähnten, jetzt im Druck erschienenen Studie (Anm. 4), worin — unabhängig von den Anregungen Mathauserovás — der *Vasilij Zlatovlasyj* mit entsprechenden, zum Genre des (übersetzten) Romans ritterlicher Abenteuer gehörenden Texten verglichen worden ist. Die Frage, ob das Werk letztlich böhmischer oder nichtböhmischer (russischer) Herkunft ist, vermochte allerdings auch er nicht zu beantworten. Dieser russische Ritterroman gibt weiterhin seine Rätsel auf, die sich etwa wie folgt formulieren lassen: Kann aus den erhaltenen Redaktionen bzw. Versionen eine Textvariante erstellt werden, die dann als die älteste angesehen werden müßte? Wie steht es mit dem Autor bzw. den mit der Vorlage mehr oder weniger selbständig verfahrenen Abschreibern? Welchen Leser haben wir uns vorzustellen (einen, der an Abenteuern interessiert ist, oder einen, dem eher an Belehrung gelegen ist)? Ist die dargestellte Wirklichkeit eine Widerspiegelung russischer oder böhmischer Verhältnisse? Kreuzen sich in diesem Ritterroman Traditionen der Zeit Karls des Großen und Karls IV. und ist der Text Ausdruck russischen Interesses für böhmische Geschichte? — Es besteht weiterhin die Hoffnung auf zusätzliche Funde von Handschriften und alten Texten sowie auf neue Interpretationsansätze, die dazu beitragen könnten, dieses wichtige literarische Denkmal in seiner ursprünglichen Gestalt zu zeigen.

¹⁶ Ebenda 161: „Nicht ausgeschlossen ist auch, daß der Text der Erzählung auf russischem Boden durch die Verbindung verschiedener literarischer Fragmente und Motive entstand, die aus Übersetzungen bekannter Ritter- und Abenteuerromane oder auch aus ursprünglich russischen Erzählungen oder aus Erzählungen geschöpft wurden, die aus östlichen Erzählquellen stammen. Durch seine Einleitung ähnelt unser Text dem Ritterroman von Peter und Magelone . . .“